

DIE ARMENIER IN MOLDAU

(Fürstentum Bessarabien)

Geografisch-politische Zugehörigkeit

Abgesehen von damaligen, politisch bedingten Besetzungen oder Gebietsabtretungen könnte man heutzutage annehmen, dass wir die Geschichte der Armenier im Fürstentum Moldau etwa mit deren Geschichte der Republik Moldau gemeinsam betrachten können. Das in der historischen Landschaft entstandene Fürstentum Bessarabien, damals mit dem Zugang zum Schwarzen Meer, führt uns zu einer Überschneidung der Geschichte der Armenier in der Ukraine mit jener Rumäniens.

Das Fürstentum Bessarabien befand sich in Südost- und Osteuropa zwischen den Flüssen Dnister/Dnjester und Pruth mit einem Zugang im Süden zum Schwarzen Meer. Das frühere Bessarabien deckt sich heute weitgehend mit dem westlich des Dnister liegenden Teil der Republik Moldau, allerdings mit den Ausnahmen des äußersten Nordens (Chotyn) sowie des Südens (Budschak mit seinen historischen Städten wie Akkerman / Cetatea Albă, heute Bilhorod-Dnistrovskyj und Ismajil), die 1940 in die Ukrainische SSR eingegliedert wurden. Somit ist die heutige Republik Moldau seitdem ein Binnenland. Die damalige grob geschätzte Landfläche des Fürstentums reduzierte sich dadurch von etwa 75.000 km² auf 34.000 km².

Weitere Städte Bessarabiens sind: Balti (dt. Belz), Bendery (Tighina), Bolgrad, Cahul, Chilia (Kilia), Comrat, Grigoriopol, Hancesti, Causeni, Leova (Ljowa), Orhei (Orgeyew), Soroca (Soroki), Tiraspol, Tuzla (Tuzly), Valcov (Wylkow, Wilkowo).

Bemerkung: Tiraspol, Bendery und Grigoriopol werden gegenwärtig vom De-facto-Regime Transnistrien verwaltet.



Von 10. bis 11. Jh. stand Bessarabien unter der Herrschaft der Kiewer Rus; der folgte die Herrschaft des Fürstentums Galizien-Wolhynien (1199 – 1349).

Von 10. bis 11. Jh. stand Bessarabien unter der Herrschaft der Kiewer Rus; der folgte die Herrschaft des Fürstentums Galizien-Wolhynien (1199 – 1349). Die Armenier hatten bereits im Mittelalter Handelsbeziehungen zu Bessarabien, wo man im 13. Jh. Münzen des armenischen Königreichs von Kilikien gefunden hat.

Armenische Zentren waren Akkerman, Chotyn, Soroky, Bendery, Kischniev, Kauschany. Auch Handschriften entstanden in Bessarabien. Armenische Schulen waren in Kischinau (Chişinău (russ. Kischinjow, heute die Hauptstadt Moldaus), Akkerman, Hînceşti / Hancesti (dt. Hanscheshti, arm. Հնչեճտ), später auch in anderen Orten.

DIE ARMENIER IN MOLDAU

(Fürstentum Bessarabien)

Ab Mitte des 14. Jh. stand Bessarabien unter der Regentschaft des Fürstentums von Moldau. Nach den Erzählungen des Historikers Dimitrie Dan ¹ kamen die Armenier ins Bessarabien (bzw. Fürstentum Moldau) aus der Krim.

Ab 1511 geriet das Territorium unter die osmanische Herrschaft, die bis 1859 dauerte.

Es wird erzählt, dass im 16. Jh. der Burgkommandant der Stadt Soroky ein gewisser Armenier namens Theodorosco Vardikovic gewesen ist. Von der Existenz armenischer Kirchen in Bendery (Tighina), Kischnau und Kauschani (Կառւշաւնի կը Դովշա) gibt es Aufzeichnungen aus dem Jahr 1669.

In Moldau beschäftigten sich die Armenier im Gewerbe, Handel und Weinbau. Ein Dekret des Fürsten aus dem Jahr 1749 räumt den armenischen Händlern den gleichen Steuersatz ein wie diesen für die Moldawier. Nach Beendigung des Russisch-Osmanischen Krieges (1787-91) bemüht sich der armenische Erzbischof Joseph Arghoutjan, viele Armenier ins Land zu holen. Etwa 4.000 Armenier wanderten daraufhin aus Moldau und Bessarabien ein, die bis dahin unter der türkischen Hoheit standen. Sie ließen sich in der Stadt Tuposar nieder. Danach errichteten sie die Stadt Grigoropol, deren Gründung am 15. Juni 1792 gefeiert wurde. Dort entstehen drei armenische Kirchen. Zu dieser Zeit entstanden auch die zwei armenischen Dörfer Japfovka und Vassileka.

Federführend bei dieser Stadterrichtung waren der General M.I. Kutagow, H. Arghutjan und G. Sakarjan. Die Königin Yekaterina hat mit Dekret die Stadt Grigoropol in die Provinz Yekaterinoslaw eingegliedert; Grigoropol hatte eigene Fahne und Stempel sowie Stadtrat (Magistrat). Erster Bürgermeister war der Kapitän Boghos (Paulus) Tomanow aus Neu-Nakhidschewan. Die restlichen Ethnien der Stadt waren der armenischen Stadtverwaltung unterstellt. Die russische Regierung hat der Stadt Grigoropol Sonderrechte, u.a. Steuerprivilegien, eingeräumt und finanziell die Errichtung von Häusern, Amtsgebäuden und Kirchen unterstützt.

1806 eröffnete sich die armenische Pfarrschule Grigoropol dank der Bemühungen von Manuel von Gümüschkhan (Մանուկ Գիւմիշխանեցի).

In dem annektierten russischen Gebiet bildete sich eine Handelsgesellschaft bestehend aus 95 Mitgliedern, und so entwickelte sich mit dem Ausland rege Handelstätigkeit. Die Armenier

¹ Dimitrie Dan (*8.10.1856 in Suceava; † 25.5.1927). Rumänischer Geistlicher, Historiker, Ethnograph, Folklorist, Paleograph, Sammler alter Dokumente, Armenologe und Autor. Beschäftigte sich mit der Geschichte Rumäniens und der Bukowina in unterschiedlichen Fächern der Armenologie. 1890 erschien in Deutsch sein Werk „Die orientalischen Armenier in der Bukowina“. Die armenische Übersetzung des Buches erfolgte im darauffolgenden Jahr. 1894 veröffentlichte er ebenfalls auf Deutsch „Minas von Tokat“ sowie „Die Übergriffe an Armeniern des Jahres 1551“. Er hat auch Forschungen über die armenischen Manuskripte, die Geschichte der armenischen Kirche, die Gewohnheiten und den Glauben der Armenier durchgeführt.

DIE ARMENIER IN MOLDAU

(Fürstentum Bessarabien)

haben wesentlich die Entwicklung im Bereich der Weberei und Gerberei geprägt. Auch im Viehhandel und in der Pferdezucht spielten sie eine große Rolle. Die Wirtschaftskraft der Armenier fand ihr Ende in den 1830er Jahren infolge der Streichung der Zollprivilegien. Zur Schwächung ihrer Dominanz trug auch die Verlegung ihrer Produktionsstätte in die rasant entwickelten Städte Odessa und Kischinau.

1868 eröffnete sich die Mädchenschule „Srbouhjan“, dank David Schahinjan. In den 1840er Jahren wurden den Moldauern und Russen erlaubt, ihre eigenen Vertreter zum Stadtsenat zu wählen. In den Jahren 1860 und 1870 endete die Autonomie der Armenier Grigoriopols.

Zu den berühmten Persönlichkeiten Grigoriopols zählt der sowjetarmenische General G. K. Voskanian.

Als Pufferzone zwischen Russland, Österreich und dem Osmanischen Reich wurde das Gebiet im Laufe der Zeit mehrmals besetzt. Unter der osmanischen Oberhoheit genoss das Fürstentum Moldau eine beschränkte Autonomie, bis zum Abtreten des Territoriums 1812 an Russland. 1812 wurde in Kischinau die armenische Diözese ² gegründet, wo bis heute noch zwei Kirchen erhalten geblieben sind (erbaut 1902 und 1903).

Die wohlhabenden und regimetreuen Armenier wurden geadelt und erhielten hohe Posten in der Verwaltung.

Die Diözese, die erhebliche Immobilien besaß, existierte bis 1918, als Bessarabia nunmehr unter rumänische Herrschaft kam.

Zu den hervorragenden Persönlichkeiten Moldaus zählte der Architekt Manouk Bey Mirsajan. Neben seinen zahlreichen städtischen Projekten hat er auch in der Nähe von Kischniew die Kleinstadt Hentschescht (jetzt Kodowsk) realisiert und wirkte auch bei der Entwicklung der Landwirtschaft mit. Sein Sohn Johannes Bey (1870–72) hat dort eine Kirche (in den Jahren 1870-72) und 1881 ein dreistöckiges Schloss (Architekt: A. Bernardazzi) errichtet. 1867 lebten noch 430 Armenier in der Kleinstadt Hentschescht, wo eine armenische Schule unter der Obhut des Direktors Mser Mserjan existierte.

² Der erste Prälat war der Erzbischof Grigor Tschakarjan (1812–27). Ihm folgte Nerses Ascharaketsi (1828–45), Erzbischof Gabriel Ajwasjan (1857–66), Erzbischof Makar Ter-Petrosjan (1878–85) und andere. Die Diözese bestand bis 1918, unter der Führung des letzten Prälaten Erzbischofs Nerses Choutawertjan (1899–1917).

Unter der russischen Regentschaft diente Kischnau als Exil- und Zufluchtsort für die regimekritischen Intellektuellen: so z.B. Alexander Puschkin lebte dort von 1820 bis 1823. Mikael Nalbantian floh vor den russischen Behörden und lebte von 1851 bis 1853 in Kischinau.

DIE ARMENIER IN MOLDAU

(Fürstentum Bessarabien)

Im Krimkrieg (1853–1856) hat Russland die Fürstentümer Walachei und Moldau besetzt. Im Frieden von Paris ging aber ein Teil des 1812 gewonnenen südlichen Bessarabiens im Bereich der Donaumündung (etwa ein Viertel der Gesamtfläche) mit den Kreisen Cahul, Bolgrad und Ismail wieder zurück ans Fürstentum Moldau. Die osmanische Herrschaft endete tatsächlich 1859 mit der Wahl Alexandru Ioan Cuzas zum Fürsten von Rumänien. Bukarest wurde zur Hauptstadt des neuen Fürstentums.³

Wie viele Armenier lebten im ehemaligen Territorium der Fürstentümer Bessarabien und Moldau?

Nach den Statistiken aus dem Jahr 1817 lebten in Bessarabien 530 armenische Familien, die 0,6 % der Bevölkerung bildeten. 1858 lebten dort noch 2.606 Armenier. Diese Zahl reduzierte sich 1930 auf 2.250 und sank 1980 auf etwa 500.

Erwähnenswert ist die Hilfsbereitschaft der Armenier an ihre Landsleute in Vaspurakan (Provinz Erzerum), die in Kleinasien 1874-75 an Hungersnot gelitten haben. Diese Hilfsbereitschaft setzte sich später auch bei jenen Überlebenden des Völkermordes von 1915 fort.



Quelle

Akademie der Wissenschaften der Sowjetrepublik Armenien (Hrsg.): Sowjetarmenische Enzyklopädie Band 2, Jerewan 1976, S. 408. (Artikel von S. Kolarschian) und dort angeführte Literaturhinweise:

M(inas). Bzhshkean: Reisen in Polen (in Armenisch: Ճամսպարհորդութիւն ի Լեհաստան): Venedig 1830

H(akob). Sirouni: Die armenische Kirche auf dem rumänischen Boden (Հայ եկեղեցին ռումէն հողի վրայ)

Nicolae Iorga Նիկոլայե ԶորգաEtchmiadzin 1966 (Nikolaus Jorga; * 17. Januar 1871 in Botoşani; † 27. November 1940 in Ploieşti): rumänischer Historiker, Schriftsteller und Politiker: Geschichte des Osmanischen Reiches. Nach den Quellen dargestellt, Gotha, Perthes 1908–1913 (5 Bände), neu aufgelegt in der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft, Darmstadt 1997. ISBN 978-3-534-13738-1. (Band 1; Band 2; Band 3; Band 4; Band 5). Geschichte der Rumänen und ihrer Kultur, Sibiu/Hermannstadt 1929.

³ 1878 wurde im Berliner Kongress die Unabhängigkeit Rumäniens anerkannt. Rumänien erhielt die Dobrudscha und Russland das Süd-Bessarabien. Die internationale Anerkennung des Königreichs Rumäniens erfolgte erst 1881. Nach dem Ende des I. Während des Zweiten Weltkrieges war das mehrheitlich von Rumänen bewohnte Bessarabien kurzzeitig unabhängig, wurde dann durch das Königreich Rumänien besetzt und am 28. Juni 1940 aber an die UdSSR abgetreten. Darauf entstand im August 1940 die Moldauische Sowjetrepublik.

DIE ARMENIER IN MOLDAU

(Fürstentum Bessarabien)

Akademie der Wissenschaften der Sowjetrepublik Armenien (Hrsg.): „Die Armenier in Moldau“, in: Sowjetarmenische Enzyklopädie Band 7, Jerewan 1981, S. 682 ff.

Ananian Zhores Ambartsumovitsch: Die armenische Kolonie von Grigoriopol (in Russisch):
Ананян Жорес Амбарцумович. Армянская колония Григориополь, Erevan., 1969.